Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Verantw. Redacteur Fr. Hüttner.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11—12 Uhr
Nachmittags von 4—5 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate in den Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Raths der Stadt Leipzig.

Meß-Auflage 10,000.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7½ Ngr.,
incl. Bringerlohn 1 Thlr. 10 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2½ Ngr.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 9 Thlr.
mit Postbeförderung 12 Thlr.
Inserate
4gespaltene Bourgoiszeile 1½ Ngr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichniß.
Reclamen unter d. Redactionsstrich
die Spaltzeile 3 Ngr.
Filiale
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Local-Comptoir Hainstraße 21.

№ 116. Donnerstag den 25. April. 1872.

Zur gefälligen Beachtung.

Mehrfach vorgekommene Differenzen zwingen uns die dringende Bitte an das geehrte Publicum zu richten,

alle Holzstöcke oder Clichés,

welche uns zum Abdruck im Tageblatte übergeben werden, **nach Beendigung der Insertion sofort bei uns wieder in Empfang nehmen zu lassen,** da wir nach gemachtem Gebrauch eine Garantie für dieselben nicht übernehmen können.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

* * *

Se. Königliche Hoheit der Reichs-Generalfeldmarschall Albert, Kronprinz von Sachsen, geruhten gestern eine Deputation des unterzeichneten Comités zu empfangen und unter dem ehrfurchtsvollsten Ausdrucke der innigsten Glückwünsche zu Höchstseinem Geburtstage das von Bürger und Bürgerinnen Leipzigs Höchstihm als ein Zeichen der Verehrung, Liebe und Dankbarkeit gewidmete Andenken an das große Siegesjahr 1870/71 und an die von Sr. Königlichen Hoheit an der Spitze der Höchstseiner Führung unterstellten heldenmüthigen deutschen Truppen, des Königlich Sächsischen XII. Armeecorps und der Maasarmee, für Deutschlands Ehre, Freiheit, Macht und Wiedervereinigung mit errungenen ruhmreichen Erfolge, huldvollst anzunehmen.

Se. Königliche Hoheit, sichtbar hocherfreut, beauftragten die Deputation mit den herzlichsten Worten, Höchstseinen Dank allen Betheiligten darzubringen.

Indem wir diesem Höchsten Auftrage hiermit nachkommen, sprechen auch wir Allen, welche sich an der Verwirklichung des von uns angeregten und mit dem freudigsten Entgegenkommen von unseren Mitbürgern erfaßten Gedankens bereitwilligst betheiligten, unseren aufrichtigsten Dank aus.

Leipzig, den 24. April 1872.

Das Comité.

Handelskammer-Präsident E. Becker. Handelskammer-Secretair Dr. Gensel. Stadtrath Häckel, Vorstand der Gewerbekammer. Stadtältester Raymund Härtel, Vorsitzender des Vereins der Buchhändler zu Leipzig. Dr. Salomon Hirzel, Secretair des Vereins der Buchhändler zu Leipzig. Baumeister O. H. Klemm. Bürgermeister Dr. Koch. Hofrath Dr. Kormann, Vorstand der Advocaten-Kammer. Hugo Scharf, Mitglied der Handelskammer. Wilhelm Seyfferth, vorsitzender Director der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie. Baumeister O. Stelb. Vicebürgermeister Dr. Stephani. Geheimer Medicinalrath Prof. Dr. Thiersch. Advocat R. Wachsmuth, Director der Creditanstalt. Prof. Dr. Friedrich Zarncke.

Gewerbliche Fortbildungsschule der Stadt Leipzig.

Der Beginn des Unterrichts ist
für die **Tagesschule** auf Donnerstag den 25. April,
für die **Abendschule** auf Montag den 29. April,
für die **Modellirabtheilung** auf Sonntag den 28. April
festgesetzt.

Etwaige fernere Anmeldungen sind noch **vor** Beginn des Unterrichts bei Unterzeichnetem — Lessingstraße 14 — zu bewirken.

Leipzig, den 22. April 1872. **Julius Burckhardt,** Director.

Bekanntmachung.

In Folge der zum Finanzgesetze vom 12. December 1871 erlassenen Ausführungs-Verordnung von dems. Tage und vom 4. März dies. Jahres

wird der diesjährige erste Termin der Gewerbe- und Personalsteuer am 15. April dies. Jahres mit einem halben Jahresbetrage fällig.

Die hiesigen Steuerpflichtigen werden daher aufgefordert, **ihre Steuerbeiträge für diesen Termin nebst den städtischen Gefällen an 21 Ngr. —. resp. 10 Ngr. 5 Pfg. auf jeden Steuerthaler des jährlichen Katastersatzes bis spätestens 14 Tage nach demselben** an die Stadt-Steuer-Einnahme allhier pünctlich abzuführen, da nach Ablauf dieser Frist die gesetzlichen Maßregeln gegen die Säumigen eintreten müssen.

Die Steuer-Intimationen gehen in diesen Tagen **den Hausbesitzern resp. deren Stellvertretern zu sofortiger Vertheilung an ihre Abmiether zu,** und sind alle Intimationen von mittlerweile ausgezogenen Steuerpflichtigen unter Angabe von deren Wohnung resp. des derzeitigen Aufenthaltes, soweit Solches bekannt geworden, schleunigst an die Stadt-Steuer-Einnahme zurückzugeben.

Mit Rücksicht auf die Heranziehung der sogenannten flottirenden Bevölkerung zu den Communalanlagen werden die hiesigen Prinzipale, Meister und sonstigen Arbeitsgeber ersucht, **die ihnen demnächst zugehenden Intimationen ihrer Gehilfen sofort an Letztere abzugeben,** und solche zur Abführung der Abgaben binnen obgedachter Frist veranlassen zu wollen. Außerdem haben die betr. Prinzipale ꝛc. bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 1 Thaler bis 5 Thaler die seit der im November vor. Jahres bewirkten Aufstellung der diesjährigen Orts-Steuer-Kataster vorgegangenen Personal-Veränderungen **von allen mit mindestens 1 Thaler und darüber beigezogenen Gehilfen binnen 8 Tagen** bei der Stadt-Steuer-Einnahme allhier (Rathhaus II. Etage) schriftlich anzuzeigen, woselbst auch Formulare zu diesen Veränderungs-Angaben auf Verlangen verabreicht werden.

Im Uebrigen wird jeder Beitragspflichtige, welcher seit der Kataseraufstellung die Wohnung gewechselt hat, und dessen Steuerintimation mit Rücksicht darauf, daß solche der Hausbesitzer resp. dessen Stellvertreter ohnerachtet dieser Bekanntmachung zurückbehält, somit nicht zur Aushändigung gelangen kann, **zur Kenntnißnahme seines Steuersatzes, sowie Empfangnahme eines anderweiten Steuerausweises an mehrgenannte Hebestelle verwiesen.**

Gleichzeitig sind die von der Handels- und Gewerbekammer bereits öffentlich ausgeschriebenen Steuer-Zuschläge von den dieser Abgabe verfallenden Gewerbtreibenden mit zu entrichten.

Leipzig, den 9. April 1872. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Koch. Taube.

Bekanntmachung.

Das Königliche Ministerium des Innern hat dem Vorstande der Deutschen Eisenbahnbau-Gesellschaft in Berlin die Vorarbeiten für eine von Treuenbrietzen nach Leipzig zu führende Eisenbahn, soweit bei solcher Sächsisches Staatsgebiet in Frage kommt, gestattet.

Die Besitzer der von diesen Arbeiten betroffenen Grundstücke in der Flur Leipzig werden hierdurch angewiesen, jene Vorarbeiten zu dulden, dem damit beauftragten und legitimirten Personal bei Aufsuchung und Absteckung der Bahnlinie keine Hindernisse in den Weg zu legen, vielmehr den freien Zutritt zu ihren Fluren und Grundstücken zu gestatten, auch der Beschädigung, Wegnahme oder Versetzung der die abgesteckten Linien bezeichnenden Jalons und Pfähle sich zu enthalten, wogegen den betheiligten Besitzern etwa entstehende wirkliche Schäden nach deren vorgängiger legaler Ermittelung vergütet werden sollen.

Leipzig, am 12. April 1872. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Koch. G. Mechler.

Bekanntmachung.

Die unberücksichtigt gebliebenen Submittenten werden hierdurch benachrichtigt, daß die unter dem 30. März l. J. ausgeschriebenen, zur Herstellung der Straßen auf dem Floßplatze erforderlichen Steinsetzerarbeiten vergeben sind.

Leipzig am 23. April 1872. **Des Raths Straßenbaudeputation.**

Leipzigs neuer Sonntags-Ausflug.

* **Leipzig, 24. April.** Mit der am 8. April erfolgten Betriebseröffnung der von Leipzig über Borna nach Chemnitz führenden Staatseisenbahn ist für die Bewohner unserer Stadt, welche an Sonn- und Festtagen so gern die Last und den Staub der Arbeitswoche von sich abschütteln und Wald, Berg und Thal in der freien Gottesnatur aufsuchen, eine Gegend von reizender und ausgedehnter landschaftlicher Schönheit, das liebliche, zum Theil aber auch wildromantische Thal der Zwickauer Mulde in ihrem Laufe von Penig bez. Wolkenburg bis zum Rochlitzer Berg und zur Stadt Rochlitz erschlossen worden. Wenn auch schon früher einzelne Touristen und Gesellschaften von Leipzig aus dieses gesegnete Stück Erde aufgesucht haben, so war Das doch mit mancherlei Schwierigkeiten verknüpft. Man gebrauchte mehrere Tage dazu, um die Partie mit derjenigen Muße und Bequemlichkeit zurückzulegen, welche das Reisen erst zum wahren Vergnügen gestalten. Gegenwärtig wird man jedoch durch die Eisenbahn in zwei Stunden direct in das Muldenthal hinein getragen, so daß einigermaßen rüstige Fußgänger für die ganze Tour, welche ich mir im Nachstehenden eingehend zu schildern erlaube, nur einen Tag anzulegen nöthig haben.

Man fährt früh 5¾ Uhr mit dem ersten Chemnitzer Personenzug unter Benutzung eines Tagesbillets, das in dritter Classe 1 Thlr. 4 Ngr. kostet, vom Westlichen Staatsbahnhof aus nach Penig. Die neue Eisenbahn nach Chemnitz bietet bis zur Station Frohburg nichts besonders Interessantes und erst von Frohburg nach Geithain beginnen die Senkungen und Erhebungen des Bodens zu beiden Seiten der Bahn, so daß an verschiedenen Stellen bedeutende Auffüllungen und tiefe Einschnitte nöthig gewesen sind. Auf der Station Narsdorf, die wegen der sich dort kreuzenden vier Bahnen viel Verkehr hat, verläßt man den Chemnitzer Zug und steigt in den auf dem Geleise hinter dem Stationsgebäude haltenden Rochlitz-Peniger Zug. Die Ankunft im Peniger Bahnhofe erfolgt fahrplanmäßig 8 Uhr 5 Minuten, doch es verzögerte sich dieselbe am vorigen Sonntag, da anscheinend der Betrieb der Bahn noch unter seiner Neuheit litt, um 25 Minuten. In Penig nimmt man am zweckmäßigsten bei dem Bahnhofsrestaurateur Härtel das Frühstück ein, man bekommt bei demselben gute und billige Speisen, sowie ein treffliches Bier von Henninger in Erlangen. Ist auf diese Weise die nöthige Stärkung zur Tour geschehen, so geht man dann den hochliegenden Bahnhof entlang, von wo man eine hübsche Aussicht auf die Stadt Penig genießt, nach der direct nach der Muldenbrücke führenden neugebauten Bahnhofsstraße, überschreitet die Brücke und biegt unmittelbar am Ende derselben links in eine enge Gasse ab. Man geht an der Oeser'schen Maschinenbauanstalt vorüber und gelangt einige Hundert Schritte weiter an die große Papierfabrik der Firma Flinsch aus Leipzig. Der Besuch dieser sehenswürdigen Fabrik ist leider nur an den Wochentagen gestattet. Der Weg führt gerade aus weiter an dem rechten Ufer der Mulde entlang. Das Flußthal tritt enger zusammen, auf beiden Seiten sind die Anhöhen dicht bewaldet und auf höchst angenehmem, meist schattigem Pfade gelangt man in einer halben Stunde an das große Spinnerei-Etablissement der Herren Schmidt & Söhne aus Altenburg. Diese Industrie-Colonie, welche den Namen „Amerika" führt, ist auf dem linken Ufer der Mulde gelegen und mit dem rechten Ufer durch eine Tonnenbrücke verbunden. Am Ende der Brücke, sowie an noch mehreren Stellen des in jeder Beziehung großartigen Etablissements findet man die Bemerkung, daß der Eintritt von Fremden nur gegen besondere Erlaubniß gestattet ist. Ich habe Grund zu glauben, daß diese Erlaubniß bereitwilligst ertheilt wird, nur müßte ersichtlich sein, wohin man sich deshalb zu wenden hat. Die kleine Touristengruppe, der ich angehörte, beschränkte sich auf einen Rundgang durch die Straßen und Höfe des Fabrikcomplexes und wurde hierbei nirgends angehalten. In welchem großen Style das Etablissement eingerichtet ist, geht daraus hervor, daß sie ganze Reihen von eigentlichen Betriebsgebäuden, gut eingerichteten Arbeiter-Wohnhäusern, Villen der Besitzer und Dirigenten, Oekonomiegebäude, eine Gasanstalt, Schule, Dampfwaschanstalt, eine Dampfküche, eine Restauration ꝛc. enthält.

Von hier aus wandert man, nachdem man die Tonnenbrücke wieder überschritten, an dem rechten Ufer der Mulde weiter nach dem Dorfe Rochsburg. Ein Weg, der dahin auf dem linken Ufer führt, ist, wie uns mitgetheilt wurde, in Folge vorgekommener Beschädigungen an der Waldung auf Antrag der Besitzer, der Gutsbesitzer in Arnsdorf, gesperrt worden. Ein dritter, aufwärts nach dem Dorfe Arnsdorf und von da nach Rochsburg führender Weg ist nicht zu empfehlen. Der Weg rechts der Mulde nach Rochsburg läuft dicht an dem Ufer derselben hin und bringt den Wanderer bald in eine immer schöner werdende Scenerie. Der nicht tiefe und ziemlich reißende Fluß, dessen Wässer dunkelgrün und mitunter auch ganz schwarz gefärbt sind, beschreibt mannigfache Krümmungen, so daß man fast eine Stunde gebraucht, um von Amerika nach Rochsburg zu gelangen. In Rochsburg geht man bis zu den unter den Mauern des Schlosses gelegenen kleinen Häusern und läßt sich mittels der Fähre auf das linke Ufer der Mulde übersetzen. Ein paar Hundert Schritte aufwärts befindet sich die eine prächtige Aussicht in das Flußthal und auf das gegenüber auf hohem Felsen thronende alterthümliche und umfängliche Schloß der Grafen von Schönburg bietende Göckritz'sche Restauration. Der freundliche und gesprächige Wirth verabreicht ein gutes Glas Bier. Man trennt sich nur schwer von diesem Orte, der einer der Glanzpuncte der ganzen Partie ist und in Anbetracht seiner Schönheit seiner Zeit in der Leipziger Illustrirten Zeitung dargestellt wurde. Einen weiteren herrlichen Einblick in das Thal erhält man, wenn man ein Stück in das Dorf vorgeht bis zu der Stelle, wo sich im Flußbett ein brausendes Wehr befindet. Liebhabern von Alterthümlichkeiten ist zu empfehlen, das Schloß Rochsburg zu besuchen, in dessen Räumlichkeiten man gegen ein kleines Entgelt herumgeführt wird. Im Schloß selbst ist auch Gelegenheit zur Erfrischung durch eine Restauration geboten.

Von Rochsburg aus kann man zur Fortsetzung der Wanderung nach dem Städtchen Lunzenau zwei Wege wählen. Entweder man schlägt den directeren, sich auf dem linken Ufer haltenden Weg ein, der kurz vor Lunzenau einen steilen Abhang hinabführt, oder man setzt mit der Fähre wieder über die Mulde und verfolgt den Pfad am rechten Ufer bis Lunzenau. Dieser letztere Weg ist zwar etwas länger, im Ganzen etwa eine Stunde, doch wegen seiner außerordentlichen und überaus reichhaltigen Schönheit entschieden vorzuziehen. Die Mulde schlängelt sich in weitem Bogen um Schloß Rochsburg herum, so daß sich vom tiefen Thale aus mehrere sehr hübsche Blicke auf das Schloß bieten. Im weiteren Laufe des Flusses tritt der Reiz und das Imponirende der Landschaft immer mehr hervor. An beiden Ufern erheben sich dicht bewaldete Berge und hervorspringende Felsen, von denen sich mächtige Blöcke losgelöst und in den Fluß gestürzt haben. Nachdem man etwa 20 Minuten gegangen, schlägt ein dem Brausen eines Wasserfalles ähnliches Geräusch an das Ohr und in der That präsentirt sich das sogenannte Brauseloch, ein allerliebster Miniatur-Wasserfall, dessen Wässer rechts aus den Bergen kommen, dem überraschten Wanderer. Fünfzehn Minuten weiterhin verläßt der Weg, weil der Fluß hier zu hart an die Felsen herantritt, auf kurze Zeit das Thal und man steigt aufwärts zu dem Kaiserblick, einem bewaldeten Felsplateau, welches weit in das Thal hereinragt. Die Aussicht, welche man von da oben genießt, ist wahrhaft entzückend und erinnert lebhaft an den Wilhelmsblick bei Treseburg im Bodethal. Die Mulde strömt tief unten in großem Schlangenbogen um den Felsen herum, auf der einen Seite blickt man ein ziemliches Stück thalaufwärts, auf der anderen Seite sieht man im Thal abwärts fast bis Lunzenau. Der Weg führt nun weiter zunächst in der Richtung des Dorfes Hochkirchen, dessen schlanker Kirchthurm ein sicherer Wegzeiger ist. Man geht jedoch nur bis zu dem vor dem Dorfe befindlichen Communicationsweg, schreitet auf demselben links wieder in das Thal der Mulde herab und sieht nun gegenüber auf dem linken Ufer das hübsche Städtchen Lunzenau liegen. Es ist nicht gerade unbedingt nöthig, daß man nach Lunzenau selbst hineingeht und zu diesem Behufe die Mulde überschreitet; indessen, da man in der dortigen Gegend gegen 1 Uhr Nachmittags eintrifft, so wird es wohl gerathen sein, in Lunzenau zu